

Ein Fest zu feiern mit Kameraden

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **16 (1948)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Fest zu feiern mit Kameraden,

denen man nahe steht, die man schätzt, mit denen uns der gleiche Kampf und das gleiche Ziel verbindet, bleibt etwas Schönes, das nicht so leicht aufgewogen werden kann. Ein langjähriger Freund schrieb uns nach dem letzten Herbstfest:

«... Was für mich diese Feste im «Kreis» so anziehend macht, ist nicht nur die glänzende Inszenierung, der Geist und das hohe Niveau der Produktionen, die mit verständnisvoller Berücksichtigung aller Varietäten und Spezies der Homoeroten und doch genauer Einhaltung der Grenzen des Möglichen durchgeführte Organisation, sondern die Mentalität der meisten Anwesenden, die befreite und befreiende Stimmung so vieler gesellschaftlich notwendigerweise abseits stehender und doch wertvoller Menschen, eine Stimmung, wie sie im Bewusstsein schicksalsmässiger Verbundenheit etwa bei den Widerstandsgruppen des Krieges geherrscht haben mochte. Ihr persönlicher und Ihrer Mitarbeiter Einsatz bei der Ueberwindung so vieler und ungewöhnlich komplizierter Widerstände kann nicht hoch genug eingeschätzt werden...»

Wir möchten natürlich alles daran setzen, dass dieses Urteil erneut bestätigt werden kann. Das kann aber, wie diese Sätze es bereits in sich schliessen, nicht nur von den Veranstaltenden geschehen, dazu bitten wir alle beizutragen, die unser Ziel zu dem ihrigen gemacht haben, durch ihr Verhalten vor, während und nach dem Festabend. Nicht nur hilft uns jeder durch seinen finanziellen Beitrag an die ziemlich beträchtlichen Unkosten, wenn er kommt: auch jeder, der durch seine Heiterkeit, die keinen verletzt, die Stilleren und noch Gemühten zu frohen Kameraden macht, gibt einem solchen Fest erst seinen eigentlichen Sinn. —

Die prosaischeren, aber notwendigen Dinge seien nochmals erwähnt: *Von Abonnenten eingeführte Gäste müssen unbedingt bis Freitagabend, den 10. September 1948, schriftlich angemeldet sein.* Diesen Kameraden, für die der einführende Abonnent die volle Verantwortung übernimmt, werden von dem erhöhten Eintrittspreis Fr. 5.— rückvergütet, wenn er sich bis Ende November zum Abonnement der Zeitschrift entschliesst, das für Neueintretende von jetzt an *nur ganzjährig* entrichtet werden kann. Wir haben im letzten Jahr so viele neue Abonnenten, die auf die Feste hin eingetreten sind, nach sechs Monaten bereits wieder streichen müssen, dass wir von dieser neuen Bestimmung nicht mehr abgehen wollen. Es hat keinen Sinn, während eines halben Jahres so und so viele Kameraden kennen zu lernen, um dann an den grösseren Aufgaben des «Kreis» völlig uninteressiert, wieder zu verschwinden. Wir betonen wiederholt: auch der einfachste Arbeiter ist uns jederzeit willkommen; die gesellschaftliche Stellung hat im «Kreis» noch nie eine Rolle gespielt, wohl aber, ob der Wille zu einer mithelfenden Kameraderie vorhanden ist oder bloss eine seichte Neugierde, um vorläufig einmal zu sehen, «was los ist!» Es gibt nicht nur im Ausland, sondern auch noch in der Schweiz Menchen unserer Art, die nicht nur unter ihrer verständnislosen Umwelt, sondern auch unter einem schweren seelischen Druck leiden. Ihn zu helfen und alle, die guten Willens sind, zu lebensbejahenden Kameraden zu machen — das bleibt wohl immer das schönste Ziel des «Kreis» — und seiner Feste!

Rolf.